Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 47 (1904-1905)

Nachruf: Dr. med. Paul Bernhard
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. med. Paul Bernhard.

Dem Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte, 35. Jahrgang, 1905, No. 3, entnehme ich den folgenden, dem Verstorbenen von Dr. E. Schmidt in Filisur gewidmeten Nachruf:

Am 15. Juni 1904, einem regnerischen trüben Tage, bewegte sich durch die Strassen Chur's ein grosser Leichenzug. Die grosse Zahl der Leidtragenden, der reichgeschmückte Sarg und Leichenwagen legten beredtes Zeugnis ab, dass die sterbliche Hülle eines allgemein beliebten und geachteten Mannes zur letzten Ruhestätte begleitet wurde. Unser lieber Freund und Kollege, Dr. med. Paul Bernhard, Augenarzt in Chur, hatte nach langem schwerem aber geduldig ertragenem Leiden am 13. Juni seine müden Augen für immer geschlossen. Geboren zu Chur am 20. September 1862 als Sohn des Bürgermeisters und Verhörrichters Bernhard und der Engelina Caviezel, einer trefflichen Mutter, besuchte derselbe die städtischen Schulen, trat 1875 in das Gymnasium der Graubündnerischen Kantonsschule ein und erwarb sich schon damals durch sein gewecktes, sicheres Auftreten zahlreiche Freunde, welche ihm bis zu seinem Ende treu ergeben waren. Als flotter fröhlicher Turner war er ein geschätztes Mitglied des Kantonsschüler-Turnvereins, zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde. Im Jahre 1881 absolvierte er das Gymnasium, um sich dann auf den Universitäten Zürich, München, Strassburg dem medizinischen Studium zu widmen. Sein klarer Geist, sein fröhlicher gesunder Humor, sein goldlauterer Charakter verschafften ihm auch auf der Universität zahlreiche Freunde und bildete den Mittelpunkt des fröhlichen studentischen Lebens wie der ernsten wissenschaftlichen Arbeit. Gut vorbereitet machte er am 21. November 1887 zu Zürich das medizinische Staatsexamen, ging dann für zwei Jahre nach

Lausanne an die Augenklinik von Prof. Dr. Dufour, wo er, angeregt durch den trefflichen Lehrer und Meister, den Entschluss fasste, definitiv sich der Augenheilkunde zu widmen. Nach Zürich zurückgekehrt, arbeitete er an der Zürcher Augenklinik von Prof. Dr. Haab und doktorierte unter dessen Aegide über: „Gesichtsfeldstörungen und Sehnervenveränderungen bei Neurasthenie und Hysterie."

Zu Ostern 1890 etablierte sich Kollege Bernhard in seiner Vaterstadt Chur als Spezialarzt für Augenkrankheiten und hatte sich sehr rasch eine umfangreiche Praxis erworben, welcher er sich mit Freuden und grosser Hingebung widmete; rasch wurde er auch über die Grenzen unseres Kantons hinaus als tüchtiger, zuverlässiger Augenarzt bekannt. Er war ein guter Diagnostiker, ein guter Operateur, aber niemals hörte man ihn über seine Operationen, seine Diagnosen oder seine Erfolge sprechen; nichts ärgerte ihn mehr als eigenes Lob. Selbstredend war er auch bestrebt, mit den Fortschritten der allgemeinen Medizin, insbesondere mit seinem Spezialfache Stand zu halten und orientierte sich stets über die neuesten Fortschritte desselben. In den Mussestunden widmete er sich auch der allgemeinen Literatur, in der er vortrefflich zu Hause war; das Gelesene verarbeitete er durch tiefes Denken. „Und da gab es denn keine edlere Erholung," sagt ein intimer Freund, „als im trauten Kreise aus seinem Munde ein Urteil zu hören über die ernstesten Dinge, die unser Dasein bewegen. Mit gleichem Interesse, mit gleicher Gründlichkeit wusste er sich mit religiös-philosophischen Themata zu befassen, wie mit den wichtigsten Tagesfragen."

Im Jahre 1891 hatte sich der junge Praktiker seinen eigenen Hausstand gegründet, indem er sich mit Fräulein Hedwig Gamser vermählte, welche ihm als treue, aufopfernde, liebevolle Gattin ein behagliches Heim bereitete. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Mädchen, von denen aber das Aelteste im Alter von zwei Jahren verstarb.

Schon seit mehreren Jahren hatte den einst so gesunden, kräftigen jungen Mann ein schleichendes Lungenleiden in seinem Berufe gestört und ihn gezwungen, zeitweise Ferien zu machen. Kuren in Heustrich, Wiesen, Davos vermochten das Leiden nicht zu heilen und über seinen somatischen Zustand gut orientiert,

konnte sich Dr. B. dennoch nicht entschliessen, seine Praxis aufzugeben, um einzig seiner Gesundheit zu leben. Mit heroischer Energie und bewunderungswürdiger Ruhe ging er, zeitweise von starker Dispnœ geplagt, seinen Berufspflichten nach und machte noch acht Tage vor seinem Tode eine Staaroperation. Ein plötzlicher Anfall von heftigster Athemnot warf ihn ins Bett, welches er lebend nicht mehr verlassen sollte. Allzufrüh, mitten in seiner Arbeit schied er von uns, der Grosses hätte leisten können! Ruhe sanft, lieber Freund, uns Allen wirst du unvergesslich sein!

Unserer Naturforschenden Gesellschaft ist Bernhard stets ein treues und thätiges Mitglied gewesen und hat unsere Versammlungen mehrfach mit Vorträgen erfreut. Mehrere Jahre hindurch war er Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft und hat das Actuariat in gewohnter gewissenhafter Weise verwaltet!